



Am gestrigen Tag der offenen Tür zeigte Anke Seel ihr Wohnzimmer im Arkadenhaus, entspannt sich beim Ziegenstall immer wieder einmal ein interessantes Gespräch und hatte Frederico den ganzen Tag alle Hände voll zu tun, um seine Brotlaibe fertig zu bekommen (v. links).
Fotos: S. Fuchs

Erfolgsgeschichte seit 30 Jahren

Lebensgemeinschaft Münzinghof präsentiert sich bei Tag der offenen Tür

MÜNZINGHOF (fu) — 30 Jahre Münzinghof sind eine beeindruckende Erfolgsgeschichte für die Lebensgemeinschaft und bedeuten zugleich eine behütende und dauerhafte Heimat für Menschen mit Hilfebedarf.

Das „Dorf“ sei zunächst eine soziale Institution wie viele andere, so Vorstandsmitglied Alfons Limbrunner in einer Festschrift. Aber schon bei der Organisationsform beginne das Besondere. Man sei keine herkömmliche Einrichtung der Hilfe für Menschen mit Behinderung, kein Heim, sondern eine Lebensgemeinschaft, ein Wohn-, Arbeits- und Freizeitplatz für Betreuer und Betreute. Münzinghof sei ein ganz besonderer gesellschaftlicher Lebens- und Lernort, ausgerichtet am anthroposophischen Menschen- und Weltbild und der damit verbundenen heilpädagogischen und sozialtherapeutischen Bewegung.

Ein kurzer Rückblick: Alles begann im März 1978, als vier zukünftige Bewohner mit einem Kleinbus voll Habseligkeiten in dem verschneiten alten Einödhof ankamen. Ein Jahr zuvor war „Die Lebensgemeinschaft e.V.“ gegründet worden. Dank Fördermittel (u. a. „Aktion Sorgenkind“) konnte bis zum Sommer die erste Großfamilie ein eigenes Haus beziehen, Weihnachten 1978 kam eine weitere Familie ins

Arkadenhaus und die Jahreswende feierten bereits 25 Menschen mit Kühen, Kälbern, Hühnern und zahlreichen Ferkeln. Eine kleine Gemeinschaft war entstanden mit eigener Landwirtschaft und Gärtnerei.

Im Juli 1980 übersiedelten das Ehepaar Sabine und Hans-Werner Lossen, deren drei Kinder, sieben Menschen mit Behinderung und ein „Zivi“ nach Münzinghof. „Timm“ Lossen erklärte sich spontan bereit, als Vorstand und Geschäftsführer bei der Lösung der Anfangsschwierigkeiten zu helfen. Bereits 1984 nannten sechzig Menschen in vier Familien den Münzinghof ihr Zuhause. Selbst ein verheerender Großbrand im Oktober 1992 konnte die weitere Entwicklung des Dorfes nicht hemmen.

Neben dem wieder errichteten Arkadenhaus entstanden Zug um Zug vier neue Familienhäuser für je 15 bis 16 Bewohner, ein zentrales Werkstattgebäude, eine Käseerei und eine Bäckerei. Die Gärtnerei mit Gewächshaus und Betriebsgebäude wurde erheblich vergrößert. 1993 erreichte die Lebensgemeinschaft die Anerkennung von elf Arbeitsbereichen als Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM). Mit dem Bezug der neuen Häuser verdoppelte sich die Einwohnerzahl bald auf rund 120 Personen. Ende letzten Jahres

übernahm Theresia Schöberl die Geschäftsleitung.

Als nächste „Vision“ will man ein Wohnangebot für alt gewordene Mitbewohner schaffen, die ihren Lebensabend in der lieb gewordenen Gemeinschaft verbringen wollen. In den Plänen von Vorstandsvorsitzenden („auf Zeit“) Lossen kommt auch ein kommunales Zentrum mit Saal, Bibliothek, Laden, Gastronomie, Kreativräumen und vielem mehr vor (*wir berichteten*).

Derzeit hat Münzinghof zirka 130 Mitbewohner. Sie leben in sieben Familien mit jeweils acht bzw. neun erwachsenen Menschen mit Hilfebedarf sowie in einer Wohngemeinschaft mit vier Lebensplätzen. Bewirtschaftet werden etwa 60 Hektar landwirtschaftliche Fläche. In den anerkannten Werkstätten, das heißt in Landwirtschaft, Käseerei, Bäckerei, Gärtnerei, Holz- und Metallwerkstatt („Choroi“-Instrumente), Kerzenzieherei und Berufsbildungsbereich beträgt bei einem Gesamtumsatz von drei Millionen Euro rund 370 000 Euro.

Internet: www.muenzinghof.de



Rekord: Der Turm zählte 18 Bierkästen.



Auf dem Flohmarkt fanden die Besucher etliche Schnappschen (links); Nadine und Barbara machten den Käse verkaufsfertig (rechts).